Anzeiger für den Kreis Pleß

Bezugspreis: Frei ins Haus durch Boten oder durch die Post bezogen monatlich 1,50 Złoty. Der Anzeiger für den Kreis Pleß erscheint Mittwoch und Sonnabend. **Geschäftsstelle:** Pleß, ul. Piastowska 1

Plesser Stadtblatt

Anzeigenpreis: Die 4-gespaltene mm-Zeile für Polnisch-Oberschlesien 7 Gr. Telegramm-Adresse: „Anzeiger" Pleß. Post-Sparkassen-Konto 302622. Fernruf Pleß Nr. 52

Nr. 36. Sonnabend, den 6. Mai 1933. 82. Jahrgang.

Der Kampf um die deutsche Siedlung.

Der Vorstoß der Vollversammlung der ostpreußischen Landwirtschaftskammer gegen den Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft Dr. Hugenberg und seinen Staatssekretär von Rohr hat eine erfreuliche Klärung über die Pläne, die nun künftig in der deutschen Siedlungspolitik eingeschlagen werden sollen, gebracht. Alle Pläne, an denen es ja im Vorkriegsdeutschland nicht wenige gab, scheiterten bisher immer am Problem des Großgrundbesitzes. Der deutsche Großgrundbesitz ist, seit die Getreideproduktion in den überseeischen Ländern zu reicher Entfaltung entwickelt wurde, wirtschaftlich in den Grundvesten erschüttert. Trotzdem hat er es aber verstanden seine politische Position zu festigen. Wiederum wie im Jahre 1918 steht die deutsche Agrarpolitik vor der Entscheidung, ob der Großgrundbesitz erhalten oder ob er zu Siedlungszwecken aufgeteilt werden soll.

Um diese Kernfrage wird gegenwärtig gekämpft. Auf der einen Seite steht die Front derjenigen, die von jeher bremsend auf die Siedlungspolitik einwirkten, auf der Gegenseite die entschiedenen Siedlungspolitiker, die aber Siedlungsland nicht von melorationsbedürftigen Ostländereien sondern vom Kulturland des Großgrundbesitzes haben wollen. So hat kürzlich der Leiter der agrarpolitischen Abteilung der N.S.D.A.P. Dr. Darré seine Ansichten über die Siedlung dahingehend geäußert:

„Nehmen wir als Beispiel ein Rittergut von 5000 Morgen, dessen Besitzer ohne eigenes Verschulden wirtschaftlich zusammengebrochen ist. Ist er ein tüchtiger Mensch und sauberer Charakter, so wird er mit Freuden auf das Angebot eingehen, vielleicht 4500 Morgen zur Aufrechnung seiner Schulden herzugeben, mit der Verpflichtung, diesen Grund und Boden an eine Siedlergruppe in nicht zu kleine Stellen anzusiedeln, für die er persönlich als Siedlungsträger zu wirken hat. . . . Wenn auf diesem Wege die Menschen, die durch persönliche Werbung zusammengefaßt worden sind und die zu dem Boden in seiner landschaftlich bedingten Eigenart wirklich passen, unter der Führung des Gutsbesitzers als geschlossene Gruppe angesiedelt werden, so gewinnt der Gutsbesitzer eine Bedeutung als geistiger und wirtschaftlicher Rückhalt seiner Bauern, und er nimmt damit sein in der Geschichte der Kolonisation des Ostens begründetes Amt als „Schulze" oder Erbscholtisei-Besitzer wieder auf."

So ist die Siedlungsfrage mit zwei beachtenswerten politischen Problemen verknüpft. Die bevölkerungspolitische Seite wird gelöst durch Umsiedlung aus den Elendsquartieren der Industrie auf das Bauernland. Die zweite nicht weniger wichtige, die volkswirtschaftliche, durch Ueberführung des in seiner Rentabilität erschütterten Großgrundbesitzes in den sich als weniger konjunkturempfindlich erwiesenen Bauerngutsbesitz.

Es ist wohl kaum mehr daran zu zweifeln, daß das Problem der bäuerlichen Siedlung, daß man in den Jahren 1918/19 nicht lösen wollte, wiederum den Prüfstein für die deutsche Innenpolitik der nächsten Jahre abgibt. Eine Regierung, die dieser nationalen Lebensfrage wiederum aus dem Wege gehen wollte, wird in der Geschichte kein anderes Urteil, als das der Nachkriegsregierungen finden.

Gespräche mit Goethe.

„Mir ist nicht bange", sagte Goethe, „daß Deutschland nicht eins werde, unsere guten Chausseen und künftigen Eisenbahnen werden schon das Ihrige tun. Vor allem aber sei es eins in Liebe untereinander! Es sei eins, daß der deutsche Taler und Groschen im ganzen Reich gleichen Wert habe; eins, daß mein Reisekoffer durch alle sechsunddreißig Staaten ungeöffnet passieren könne. Es sei eins, daß der städtische Reisepaß eines weimarischen Bürgers von dem Grenzbeamten eines großen Nachbarstaates nicht für unzulänglich gehalten werde, als der Paß eines Ausländers. Es sei von Inland und Ausland von deutschen Staaten überall keine Rede mehr. Deutschland sei ferner eins in Maß und Gewicht, in Handel und Wandel und hundert ähnlichen Dingen, die ich nicht alle nennen mag."

„Wenn man aber denkt, die Einheit Deutschland bestehe darin, daß das sehr große Reich eine einzige große Residenz habe, und daß diese eine große Residenz wie zum Wohl der Entwicklung einzelner großer Talente, so auch zum Wohl der großen Masse des Volkes gereiche, so ist man im Irrtum."

„Nun denken Sie aber an Städte wie Dresden, München, Stuttgart, Kassel, Braunschweig, Hannover und ähnliche; denken Sie an die großen Lebenselemente, die diese Städte an sich selber tragen; denken Sie an die Wirkungen, die von ihnen auf die benachbarten Provinzen ausgehen, und fragen Sie sich, ob das alles sein würde, wenn sie nicht seit langen Zeiten die Sitze von Fürsten gewesen?—"
Frankfurt, Bremen, Hamburg, Lübeck sind groß und glänzend, ihre Wirkungen auf den Wohlstand von Deutschland gar nicht zu berechnen. Würden sie aber bleiben, was sie sind, wenn sie ihre eigene Souveränität verlieren und irgend einem großen deutschen Reich als Provinzstädte einverleibt werden sollten? – Ich habe Ursache daran zu zweifeln."

Politische Uebersicht.

Gesandter Wysocki beim Reichskanzler und Reichsaußenminister.

Berlin. Gesandter Wysocki stattete dem Reichskanzler einen Besuch ab. Die Unterredung, bei der Außenminister von Neurath zugegen war, beschäftigte sich mit den schwebenden politischen Fragen, die das Verhältnis Deutschlands zu Polen berühren. Der Reichskanzler betonte die feste Absicht der deutschen Regierung, ihre Einstellung und ihr Vorgehen strengstens im Rahmen der bestehenden Verträge zu halten und sprach den Wunsch aus, daß die beiden Länder ihre gemeinsamen Interessen beiderseits leidenschaftslos überprüfen und behandeln möchten.

Gesandter von Moltke beim Außenminister Beck.

Warschau. Dem Besuch des Gesandten Wysocki in Berlin beim deutschen Reichskanzler ist ein Besuch des deutschen Gesandten von Moltke beim Außenminister Beck gefolgt. Aus dem amtlichen Communique, das darüber ausgegeben wurde, geht hervor, daß Minister Beck dem deutschen Gesandten Erklärungen gemacht hat, die sich eng an den Wortlaut der Formulierungen des deutschen Reichskanzlers gegenüber dem Gesandten Wysocki anlehnen. Auch Polen will, so hat Minister Beck feierlich erklärt, seine Interessen nur im Rahmen der bestehenden Verträge und völkerrechtlichen Bindungen vornehmen, und es ist, ebenso wie Deutschland, zu einer leidenschaftslosen Behandlung der Interessen beider Länder bereit.

Nach den Aussprachen.

Warschau. Die polnisch-deutschen diplomatischen Unterhaltungen werden natürlich in Berlin sowohl wie in Warschau eifrig kommentiert. Man will aber auf beiden Seiten nicht recht mit der wahren Meinung heraus. Während die deutschen Blätter die Vermutung äußern, es handelte sich bei den Unterhaltungen darum, der auffälligen Methode der polnischen Propaganda entgegenzutreten, die sehr wesentlich mit der Behauptung arbeitet, daß Deutschland demnächst über Polen herfallen werde, hört man in Warschau die gleiche Meinung nur aber vom polnischen Standpunkt aus. Die Initiative zu den Unterhaltungen sei von Polen ausgegangen, um den Schleier, der über der Ostpolitik des Reiches schwebte, zu lüften. Angesichts der deutschen Revisionspropaganda gab es für die polnische Politik nur die Alternative: drohe der Krieg oder bleibe der Friede. Die Aussprache habe ergeben, daß es beim Frieden bleiben solle, was hoffentlich auch auf die gesamten deutsch-polnischen Beziehungen nicht ohne Rückwirkungen bleiben wird.

Vor der Präsidentenwahl.

Warschau. Am Donnerstag Nachmittag wurde Ministerpräsident Prystor in längerer Audienz vom Staatspräsidenten Mościcki empfangen. Nach der Konferenz fuhren der Staatspräsident und Ministerpräsident gemeinsam nach Wilanow.

Polen und Rußland.

Warschau. Marschall Pilsudski hat den Sowjetgesandten Antonow-Owsejanko empfangen. Der Unterredung wohnte Außenminister Beck bei. Da der Marschall seit längerer Zeit fremde Diplomaten nicht mehr empfangen hat, wird diese Aussprache in Warschau als politisch bedeutungsvoll angesehen.

In Warschau traf die angemeldete Delegation der Moskauer Wirtschaftsorganisationen ein, die sehr feierlich empfangen wurde. Die Sowjetvertreter werden etwa zehn Tage lang in Polen bleiben und besonders mit Industriekreisen Fühlung nehmen.

Einberufung der Weltwirtschafts-Konferenz.

Genf. Die Einladungen zur Weltwirtschaftskonferenz sind vom Völkerbundssekretariat an 68 Regierungen, darunter 8 Nichtmitgliedstaaten des Völkerbundes, versandt werden. Die Konferenz wird, wie schon bekannt, auf Montag, den 12. Juni, vormittags 11 Uhr, in das Geologische Museum in London einberufen. Der Generalsekretär ersuchte die Regierungen, ihm baldigst die Zusammensetzung ihrer Delegationen mitzuteilen.

Reichskommissare für die Wirtschaft.

Berlin. Der Reichswirtschaftsminister hat Dr. h. c. Wagener und Möllers ermächtigt, als Kommissare des Reiches für den Reichsverband der Deutschen Industrie und für die

übrige Wirtschaft mit Ausnahme der Landwirtschaft diejenigen Maßnahmen zu ergreifen, die zur Aufrechterhaltung eines ruhigen Ganges der Wirtschaft erforderlich sind, insbesondere um die dazu nötigen personellen Anordnungen in den Verbänden zu treffen. Sie werden auch ermächtigt, mit Zustimmung des Reichswirtschaftsministers in einzelnen Gebieten Kommissare einzusetzen.

Eigenstaatlichkeit der deutschen Länder.

Berlin. Im Reichsverwaltungsblatt schreibt der Staatssekretär der Reichskanzlei Dr. Lammers: „Nach Erlaß des Statthaltergesetzes kann man von einer „Eigenstaatlichkeit" der deutschen Länder im bisherigen Sinne nicht mehr reden. Denn die politisch wesentlichen Befugnisse der Landesgewalt übt ein Reichsorgan, der Reichsstatthalter, dessen Befugnisse auf Reichrecht beruhen, im Namen des Reiches aus. Die Länder besitzen keine „eigenstaatliche Regierung" in dem Sinne mehr, wie sie in den früheren Dynastien gegeben war. Deshalb m. E. auch das Statthaltergesetz die Wiederkehr der alten Dynastien in den Ländern endgültig unmöglich, während es die Frage einer etwa künftigen monarchischen Staatsform des Reiches völlig in der Schwebe läßt."

Gegen die Profitgier.

Berlin. Der Leiter des „Aktionskomitees zum Schutze der deutschen Arbeit" Abg. Dr. Ley, weist in einer Anordnung darauf hin, daß „einige unverantwortliche Elemente im Arbeitgeberlager die gewaltige Einheitsaktion in der Arbeiter- und Angestelltenschaft" benützen, um zu Tarifkündigungen zu schreiten und „damit ihrer Profitgier zu dienen." Dr. Ley erklärt, daß bis zur endgültigen Formierung der deutschen Arbeitsfront alle Tarifverträge unbedingt innezuhalten sind.

Eine Antwort, die Freude macht.

Berlin. Die Technische Hochschule in Stuttgart hatte auf Antrag der Architekturabteilung beschlossen, den Reichskanzler Adolf Hitler zum Ehrendoktor zu ernennen, „als den Mann, der durch seinen sieghaften Kampf für deutsche Art den Boden bereitet hat, auf dem eine deutsche Baukunst wachsen kann." Reichskanzler Hitler hat daraufhin dem Senat der Hochschule mitgeteilt, er bitte, von seiner Ernennung zum Ehrendoktor absehen zu wollen, da er aus grundsätzlichen Erwägungen Ehrendoktortitel nicht anzunehmen gedenke.

Aus Pleß und Umgegend

Die 3. Mai-Feier. Die Feierlichkeiten begannen am Dienstag abends mit dem üblichen Fackelzuge und dem Biwak auf dem Ringe. Die Beteiligung an der offiziellen Feier auf dem Ringe wies einen stärkeren Besuch als in früheren Jahren auf. Irgendwelche Zwischenfälle haben sich nicht ereignet.

Vom Magistrat. Auf der Vorschlagsliste der durch den Tod des Ratsherren Kryzowski zu ergänzenden Magistratsmitglieder stehen die Namen Kaufmann Kluba und Kaufmann Grobelny.

Schützengilde Pleß. Die Schützengilde beteiligte sich korporativ an den Feierlichkeiten des Nationaltages. Nachmittags um 3 Uhr fand das Festschießen um den polnischen Wanderorden und um 3 Medaillen statt. Die Beteiligung am Schießen war gut. Es wurde angestrichen nach Bestschuß geschossen. Als Preisträger gingen hervor: 1. Direktor Zmij mit einem 701 Teiler, welcher den Wanderorden und die erste Medaille, 2. Eisenkaufmann Lakota mit einem 716 Teiler, welcher die zweite Medaille und 3. Obersekretär Anderko mit einem 848 Teiler, welcher die 3. Medaille erhielt.

Evangelischer Männer- und Jünglingsverein Pleß. Der Männer- und Jünglingsverein hält seine ordentliche Mitgliederversammlung am Dienstag, den 9. d. Mts., abends 8 Uhr, im „Plesser Hof" ab. Es werden in dieser Sitzung die Vertreter zu dem am Himmelfahrtstage stattfindenden Verbandstage gewählt. Ferner wird Pastor Wenzlaff einen Vortrag halten.

Wanderung des Beskidenvereins. Die Mitglieder des Beskidenvereins werden nochmals an die für den morgigen Sonntag angesetzte Wanderung Klementinenhütte — Klimczok — Blatnia erinnert. Die Abfahrt erfolgt morgens 7.31 Uhr. Die Teilnehmer werden gebeten, erst nach Eintreffen des Wanderwartes am Bahnhofe Fahrkarten zu lösen, da evtl. noch eine Dispositionsänderung über den Ausgangsort der Tour eintreten kann.

Eichung der Maße und Gewichte. Vom 6. bis 30. Juni findet in der Stadt Pleß eine Nachprüfung der Maße und Gewichte statt. Das Lokal, in dem der Eichmeister amtieren wird, wird noch bekanntgegeben.

Ratsherr Stanislaus Krzyżowski †. Am Mittwoch, den 3. d. Mts., nachmittags 3½ Uhr, starb im hiesigen Johanniterkrankenhause, nach langer schwerer Krankheit, Ratsherr Stanislaus Krzyżowski im Alter von 39 Jahren. Der Name des Verstorbenen ist mit den politischen Geschehnissen der vergangenen 14 Jahre in unserer engeren Heimat viel verknüpft. Im 2. und 3. polnischen Aufstand bekleidete er den Posten eines Kommandanten im Plesser Kreise und war in der Plebiszitzeit als Sekretär im Kreisbüro tätig. Politisch stand der Verstorbene dem Korfantykreis nahe und vertrat die Partei der Christlichen Demokraten als Abgeordneter im Warschauer Sejm. Als Vertreter derselben Organisation wurde er im Jahre 1929 in den Magistrat der Stadt Pleß gewählt, wo er zeitweilig den Bürgermeister vertrat. Als geborener Oberschlesier — er ist in dem Ortsanteil Glince bei Tichau zu Haus gewesen — gehörte er zu den Männern, die die schlesische Eigenart gegenüber den zentralistischen Bestrebungen offen vertraten. Er hat aus seiner Opposition gegen die herrschende politische Richtung keinen Hehl gemacht und sich dadurch auch im Lager des politischen Gegners Sympathieen erworben. Die Beerdigung fand am Sonnabend, den 6. d. Mts. statt.

„Die Entwicklung der Wirtschaftskrise und die Pläne zu ihrer Bekämpfung." Der über das obige Thema bereits einmal angekündigte Vortrag wird nunmehr am Montag, den 15. d. Mts., abends 8 Uhr, im „Plesser Hof" im Rahmen einer Versammlung des Plesser Bürgervereins stattfinden.

Neue Höchstpreise. Die Preisfestsetzungskommission für den Kreis Pleß hat in ihrer Sitzung vom 29. April d. Js. folgende Höchstpreise festgesetzt: 1 klg Brot 65 %iger Ausmahlung 0,34 zł, 1 Semmel 110 gr 0,10 zł. 1 klg Schweinefleisch 1,40 bis 1,80 zł, 1 klg Rindfleisch 1,00 bis 1,40 zł, 1 klg Kalbfleisch 1,00 bis 1,40 zł, 1 klg Räucherfleisch 2,00 bis 2,20 zł, 1 klg Krakauer Wurst 1,80 bis 2,00 zł, 1 klg Leberwurst 2,00 bis 2,40 zł, 1 klg Preßwurst 1,20 bis 2,00 zł, 1 kg Dessert-Butter 3,60, 1 Liter Milch 0,24 zł.

Blutige Tragödie. Im Gastzimmer einer hiesigen Gastwirtschaft wurde dem Fleischer Walter M. von einer Gasthausangestellten mit einem Rasiermesser ein Kehlschnitt beigebracht. Die Täterin selbst versuchte sich dann durch Oeffnen der Pulsadern und einen Kehlschnitt zu entleiben. Beide Verletzte wurden im bedenklichen Zustande in das Johanniterkrankenhaus überführt.

Schadenfeuer. Am Dienstag abends brach im Anderko'schen Grundstück an der Stockhausgasse ein Kaminbrand aus, der aber ohne

---

Heimgefunden.

Roman von M. Blank-Eismann.

(47. Fortsetzung.)

Ehe sie noch einen klaren Entschluß fassen konnte, erschien die Hausmannsfrau und brachte einen Brief, der soeben durch einen Boten abgegeben worden war.

Der Umschlag trug Rosis Namen und zeigte Herward Maltens steile, energische Schriftzüge.

Hastig öffnete Rosi und las:

„Da sich die Konferenzen länger hinausziehen werden, als ich annehmen konnte, bitte ich Dich, mich heute abend nicht mehr zu erwarten. Dein Schwager Herward Malten."

Sonst nichts —

Rosi starrte eine Weile unverwandt auf die Zeilen nieder.

Kein Gruß an sie — keiner an Brigitta.

Doch gleich darauf lächelte sie.

Hat Herward Malten nicht wichtigere Sorgen, als an solche Formalitäten zu denken?

Und sie gab dem Mädchen Befehl, für sie allein zu decken.

Aber sie aß trotz ihres Hungers ohne jeden Appetit, denn die Stille und Einsamkeit des Zimmers beängstigten sie.

Sie zog sich auch bald zurück.

Doch sie vermochte nicht zu schlafen und setzte sich an den kleinen Schreibtisch, um einen Brief an ihre Eltern zu schreiben.

Es wurde ihr nicht leicht, die rechten Worte zu finden, denn sie wollte nicht zur Anklägerin Brigittas werden.

Es war fast Mitternacht geworden, ehe sie sich zur Ruhe begab. Als sie dann das Licht in ihrem Zimmer verlöscht hatte, vernahm sie Schritte im Treppenhaus und hörte das Schließen von Türen.

Gespannt lauschte sie eine Weile.

War Brigitta oder Herward heimgekommen?

Doch mitten über den Grübbeleien schlief sie ermüdet ein.

Als sie am andern Morgen im Frühstückzimmer erschien, erklärte ihr Lina, daß Herward Malten bereits in früher Morgenstunde die Villa verlassen habe und Frau Brigitta noch zu schlafen schien, da sie noch nicht geklingelt habe.

Rosi setzte sich allein an den Frühstückstisch und fand an ihrem Platz einen Brief Herwards liegen.

Erstaunt öffnete sie, während das Mädchen den duftenden Kaffee einschenkte und die Brötchen zurechtrückte.

„Liebe kleine Rosi!"

„Wichtige dringende Angelegenheiten zwingen mich, Köln zu verlassen und einige Tage fernzubleiben. Ich lege vertrauensvoll die Führung aller Geschäfte in Deine und meines alten, getreuen Rodecks Hände, denn ich weiß mit aller Bestimmtheit, daß Ihr beide nur im Interesse der Firma Malten arbeiten werdet. Die Rücksprache mit dem Direktor der Commerzbank ist zunächst ergebnislos geblieben, da die Angelegenheit erst dem Aufsichtsrat unterbreitet werden muß. Trotzdem hoffe ich auf Erfolg, wenn auch die Zinsen für das Darlehn sehr hoch sein werden. Ich denke in wenigen Tagen wieder zurück zu sein, um voller Dankbarkeit deine lieben kleinen Hände küssen zu können, Rosi, die mich in diesen schweren Tagen so treulich geführt haben.

Dein Herward Malten."

Rosi las diese Zeilen immer wieder. Die Worte erschienen ihr wie ein Rätsel.

Herward verreist? — Gerade in diesen Tagen, da seine Anwesenheit im Geschäft so dringend notwendig war?

Lange saß Rosi am Frühstücktisch und grübelte über den Brief Maltens nach.

Sie wartete auf Brigitta, um von dieser vielleicht Klarheit zu erhalten.

Aber die Zeit verstrich, ohne daß die Schwester im Frühstückszimmer erschien.

Da verließ Rosi das Haus, um sich nach den Maltenwerken zu begeben.

Der alte Rodek war bereits davon unterrichtet, daß Herward Malten nicht kommen würde, und so besprach er mit Rosi alle dringenden Angelegenheiten, die zu erledigen waren.

Es schien fast, als hätte Rosi schon immer in Herward Maltens Arbeitszimmer gesessen, um in seiner Abwesenheit die Führung des Geschäftes zu übernehmen.

Sie war so sehr von ihrer neuen Aufgabe in Anspruch genommen, daß sie vergaß, über andere Sorgen nachzugrübeln.

Da in den Maltenwerken durchgehende Arbeitszeit eingeführt war, kehrte sie erst gegen Abend in die Villa zurück.

Diesmal war aber ihr Erstaunen groß, als sie von dem Mädchen erfuhr, daß Brigitta in der vorigen Nacht nicht nach Hause gekommen sei, man ihr Bett unbenutzt gefunden habe und eine Reisetasche vermißt würde, die Frau Brigitta auf kleinen Reisen zu benützen pflegte.

Rosi starrte das Mädchen an, als hätte sie dessen Worte nicht verstanden.

Dann aber eilte sie in Brigittas Zimmer, um sich selbst zu überzeugen.

(Fortsetzung folgt.)

größeren Schaden anzurichten, gelöscht werden konnte. An den Löscharbeiten war die Schloßfeuerwehr beteiligt.

Einbruch in das Gerichtsgebäude. Wie erst jetzt bekannt wird, wurde vor einigen Tagen der Gerichtsdiener durch Scheibenklirren im Gebäude aus dem Schlaf geweckt. Die herbeigerufene Polizei durchsuchte die Räume und konnte einen Mann in einem Versteck ausfindig machen. Einem zweiten Einbrecher gelang es zu entkommen.

Um die Rückerstattung überzahlter Gebühren für Gewerbepatente. Wie verlautet, beabsichtigen die Wirtschaftsorganisationen an das Finanzministerium wegen Rückerstattung der von einzelnen Industrie- und Handwerkerbetrieben zu viel bezahlter Gebühren für Gewerbepatente heranzutreten. Es haben sich nämlich Fälle ergeben, daß die Steuerämter den Unternehmungen die Lösung eines Patentes höherer Kategorie vorschrieben, indem die Lehrlinge in die Zahl der Arbeiter eingerechnet wurden. Aus einem vom Finanzminister zu dieser Frage herausgegebenen Rundschreiben geht aber hervor, daß Lehrlinge in Industrie und im Handwerk nicht als Arbeiter anzurechnen sind, deren Anzahl für die Kategorie des zu lösenden Gewerbepatentes maßgebend ist. In Wirtschaftskreisen weist man darauf hin, daß zwar nach den Bestimmungen des Umsatzsteuergesetzes solchen Unternehmungen das Recht auf Rückerstattung der überzahlten Gebühren nicht zusteht, sofern sie freiwillig entrichtet wurden. Im gegebenen Falle jedoch ist die Forderung auf Rückerstattung der Differenz durchaus begründet, da es sich hier nicht um eine freiwillige Zahlung des Steuerzahlers handelt, der nur nach den Weisungen der Steuerbehörde gehandelt hat.

Aus der Wojewodschaft Schlesien.

Entdeutschung der Namen.

Auf Einladung des Westmarkenvereins fand kürzlich in Kattowitz eine Versammlung von Vertretern der wichtigsten polnischen Vereine in Schlesien statt, wobei über eine „Bewegung zur Entdeutschung der Familiennamen, die durch deutsche Standesämter entstellt worden sind" beraten wurde. Es ist beschlossen worden, alle in der Genfer Konvention zugestandenen Rechte zur Verbesserung unrichtig eingetragener Namen auszunutzen und dafür unter der schlesischen Bevölkerung zu werben. Dem Eifer um die Namensänderung steht natürlich entgegen, daß niemand dazu gezwungen werden kann.

Aus aller Welt.

Zwischenfall auf der Hochzeitsreise. Im D-Zug Berlin—Stuttgart hatte ein junges Berliner Ehepaar, das sich auf der Hochzeitsreise nach Mailand befand, im Schlafwagen zwei Plätze belegt. Während die junge Frau schlief, erging sich der Ehemann im Nachtgewand für kurze Zeit in einem andern Wagen, der, ohne daß er es bemerkte, in Osterburgen abgehängt wurde. Die ahnungslose junge Frau wurde des Verlustes ihres Mannes erst gewahr, als sie auf Grund eines Telegrammes des abgehängten Gatten kurz vor Heilbronn geweckt und zum Aussteigen veranlaßt wurde. In einem tollen Drunter und Drüber griff sie nach ihren Kleidern, nahm noch die Kleiderbestände ihres Gatten auf den Arm und gelangte grade noch vor Abfahrt des Zuges auf den Bahnsteig. Der Ehemann, der bald danach im Auto in Heilbronn eintraf, konnte hier Frau und Kleider wieder in Empfang nehmen.

Nürnberg rüstet zum Veit-Stoß-Jahr. Den 400. Todestag des großen deutschen Plastikers Veit Stoß begeht seine Vaterstadt Nürnberg mit der Eröffnung einer Ausstellung im Germanischen Museum. Sie stellt zum ersten Male einen wesentlichen Teil der Werke des Künstlers räumlich zusammen und ermöglicht dadurch einen Ueberblick über die Gesamtheit seines Schaffens. Den Hauptteil bilden die großen Werke aus den Nürnberger Kirchen, aus St. Lorenz und St. Sebald, aus Jakobs- und Spitalkirche, vor allem der berühmte Englische Gruß, sodann Kruzifixe und Einzelfiguren. Einen weiteren Glanzpunkt bedeutet der Altar der oberen Pfarrkirche in Bamberg, der ursprünglich für die Nürnberger Karmeliterkirche bestimmt war. Dann reiht sich eine große Anzahl anderer Schöpfungen von Veit Stoß, die in verschiedenen Orten Deutschlands und in Auslands Kirchen und Museen als kostbarer Besitz gehütet werden.

Rausch einer Nacht. Im Schloß von Rambouillet, dem Sommersitz des Präsidenten der Republik, ist ein sonderbarer Gast verhaftet worden. Es handelt sich um einen Pariser Taxichofför, der einen anscheinend allzu vergnügten Sonntagsausflug nach Rambouillet unternommen hatte. Als er abends spät ein Zimmer suchte, wurde er abgewiesen, weil er zu betrunken war. Da kam ihm der Gedanke, im Bett des Präsidenten der Republik zu schlafen, das ja im Augenblik nicht besetzt war. Er drang durch eine Kellerluke in das Schloß ein und setzte dort seinen Plan in die Tat um. Am Morgen wurde er von einem Wächter überrascht, als er sich in der Schloßküche Kaffee kochte.

Zehn Tage zu essen . . . Zu einer Verhandlung vor der 4. Strafkammer des Landgerichts I Berlin war ein Maler Ostermann als Zeuge geladen, der aber nicht erschien, so daß das Gericht beschloß, ihn polizeilich vorführen zu lassen. Als der Vorsitzende ihm erklärte, daß er wegen seines unentschuldigten Ausbleibens eine Ordnungsstrafe von 100 M. oder zehn Tage Haft erhalte, antwortete der Maler! „Ich bin einverstanden." — Vors.: Wollen Sie denn nicht den Antrag stellen, daß die Strafe verringert oder Ihnen erlassen wird? — Zeuge: Nein. — Vors.: Ja, aber wieso denn, Sie wollen zehn Tage sitzen? — Zeuge: Ja, dann habe ich wenigstens zehn Tage besser zu essen als draußen. — Das Gericht setzte die Beschlußfassung über eine eventuelle Aufrechterhaltung der Strafe vorläufig aus.

Gottesdienst-Ordnung:

Katholische Pfarrgemeinde Pleß.

Sonntag, den 7. Mai.
um $6^1/_2$ Uhr stille hl. Messe,
um $7^1/_2$ Uhr poln. Amt mit Segen und poln. Predigt
9 Uhr: deutsche Predigt und Amt mit Segen für die Rosen Marta Pluschke
$10^1/_2$ Uhr poln. Predigt u. Amt mit Segen.

Deutsche Maiandachten am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend abends 7 Uhr.

Evangelische Gemeinde Pleß.

Sonntag, den 7. Mai.
8 Uhr: Deutscher Gottesdienst.
$9^1/_4$ Uhr: Polnische Abendmahlsfeier.
$10^1/_4$ Uhr: Polnischer Gottesdienst.

Jüdische Gemeinde Pleß.

Sabbath, den 6. Mai.
10 Uhr: Hauptandacht, Wochenabschnitt Acharei-Kedoschim
16 Uhr: Mincha im Gemeindehause.
20,05 Uhr: Sabbath-Ausgang.

Verantwortlich für den Gesamtinhalt Walter Block, Pszczyna. Druck und Verlag: „Anzeiger für den Kreis Pleß, Sp. z ogr. odp.", Pszczyna, ul. Piastowska 1

Weltkrieg-Feldpostbriefe eines Plesser Kriegsfreiwilligen.

(6. Fortsetzung.)

Jägerstellung Consenvoy, den 13. Mai 1915.

. . . Diesen Brief schreibe ich im Graben und noch dazu am Himmelfahrtstage, wie mich ein Kamerad heut Morgen aufmerksam machte; ich hätte darauf vergessen. Heut Morgen haben wir gleich Unterhaltung gehabt. Ein französischer Flieger kam über unsere Stellung, machte aber bald Kehrt, da ihm unsere Artillerie sehr zusetzte. Dieses Schauspiel haben wir fast jeden Tag.

Schützengraben, den 15. Mai 1915.

Ich habe mir jetzt in meinem Stande einen Schreibtisch eingebaut, der es mir ermöglicht auch im Schützengraben in aller Bequemlichkeit meine Korrespondenz zu erledigen. Es ist zwar ein sehr luftiger Schreibsalon, aber immerhin genügt er. Die Franzosen sind jetzt sehr ruhig.

den 4. Juni 1915.

. . . Przemysl ist gefallen. Punkt 12 Uhr begann die Artillerie ein Salutschießen. In den Schützengräben wurde Hurra! gerufen. Dieser Freudenausbruch war so nachteilig, daß die Franzosen einen Angriff vermuteten und sofort schossen, was sie aus den Flinten herausbekamen. Die französische Artillerie setzte auch ein. Doch beruhigte sich alles nach einer Zeit.

Damvillers, den 19. Juni 1915.

. . . Hier läuft alles seinen geregelten Gang. Wenn es weiter so ruhig bleibt, können wir zufrieden sein. Man kann hier auch sehr gemütlich leben, trotzdem der Ort noch in der Feuerlinie liegt. Unser Bataillon hat neuerdings eine Kapalle, die uns, wenn wir aus der Stellung kommen, abholt und auch wieder ein Stück heraufbringt und oft auch Abendkonzerte gibt. Oft wird es hier aber auch ungemütlich, da die Franzosen jetzt die Orte hinter der Front beschießen.

Bereitschaft in den Argonnen.

Damvillers, den 19. Juli 1915.

. . . Als wir in unserer Stellung abgelöst wurden, sollten wir einmal außerordentliche Ruhetage hier in diesem Ort bekommen. Doch kaum waren wir einen Tag da, schon mußten wir uns alarmbereit halten. In den Argonnen waren die Unsrigen vorgegangen. Man vermutete feindliche Gegenangriffe und deshalb sollten wir zur Korpsreserve des XVI. Korps herangezogen werden. Nachts 1 Uhr wurden wir auch wirklich alarmiert. Wie es uns da zu Mute war, kann ich Euch nicht beschreiben. Fast alle hatten wir unsere Anzüge gewaschen und mußten nun in die nassen Kleider. Auch draußen goß es nur vom Himmel. Punkt 2 Uhr stand alles fertig da. Am südlichen Ortsausgange sammelten sich die Kompagnien und dann gings im flotten Marsch los. Es regnete immer weiter. Unser Marschziel war Dun an der Maas. Morgens um $5^1/_2$ Uhr kamen wir dort an. Es standen schon eine lange Reihe Autos da, die uns nach Apremont bringen mußten. Immer 25 Mann wurden in einen Wagen verfrachtet. Nach $2^1/_2$stündiger Fahrt kamen wir in Apremont an. Dort wurde das Gepäck gleich wieder umgehangen und weitermarschiert. Noch wußten wir nicht, was mit uns werden sollte. Nach kurzem Marsch kamen wir in den eigentlichen Argonnenwald hinein. Wir wurden dort in einem sehr schön angelegten Bereitschaftslager untergebracht. Nach 24stündigem Aufenthalt rückten wir wieder ab und marschierten nach Chatel. Hier standen die Autos wieder da, die uns dann bis hierher zurückbrachten. Die Rückfahrt haben wir natürlich in viel besserer Stimmung zurückgelegt. Als wir aus Dun herausfuhren, sehe ich da plötzlich auf einem Krümperwagen Herrn Schubert sitzen. Wir konnten uns nur zuwinken, denn unser Auto hielt nicht. Wenigstens haben wir uns einmal gesehen. Morgen geht's wieder in Stellung.

Wieder in der alten Stellung.

Ormont-ferme, den 21. Juli 1915.

Wir sind nun wieder in unser alten Stellung und fühlen uns hier ganz wohl. Die Fahrt nach den Argonnen war eine schöne Abwechslung, die aber wohl ernstere Erinnerungen hinterlassen hätte, wenn wir ins Gefecht gekommen wären.

In Pleß laßt Ihr Euch also von der kaiserlichen Sonne bestrahlen.

den 3. November 1915.

. . . Jetzt regnet es wieder unaufhörlich. Das alte Leiden vom vergangenen Winter bricht erneut aus. Aus den nassen Kleidern kommt man garnicht mehr heraus.

den 13. November 1915.

. . . Nun noch die scheußliche Verwüstung, die der Regen im Graben angerichtet hat. Stellenweise ist er garnicht zu passieren. An verschiedenen Stellen steht das Wasser 60—80 cm, an manchen bis 1 m hoch.

(Forts. folgt.)

Mojej szanownej klienteli podaję do łaskawej wiadomości, że przeprowadziłem się

z ulicy Strzeleckiej na

Plac Kościelny nr. 4

i polecam się do wykonywania eleganckich robót damskich i męskich według miary.

Jan Szolc,
mistrz krawiecki.

Meiner werten Kundschaft zur gefälligen Kenntnisnahme, daß ich meine Schneiderwerkstatt von der

ul. Strzelecka auf den

Plac Kościelny Nr. 4

verlegt habe. Ich empfehle mich für Anfertigung eleganter Herren- und Damenkleidung nach Maß.

Jan Scholz,
Schneidermeister.

Hotel Prezydent, Goczałkowice-Zdrój

Sonntag, den 7. Mai 1933:

Saison-Eröffnung

:: Erstklassige Konzert- und Tanz-Musik ::

Es ladet ergebenst ein

Der Wirt
Jan Burek.

Die neuen ULLSTEIN-MODEN-ALBEN

sind soeben eingetroffen! Viele hundert Kleider, Mäntel, Straßenanzüge, Einfaches und Elegantes für Vormittag, Nachmittag, Abend! Alles zum leichten Selbstschneidern

Zu haben bei

Anzeiger für den Kreis Pleß.

Samochód

wynajmuje w dzień i w nocy

AUTO

zu jeder Tages- und Nachtzeit zu vermieten.

Lengsfeld, ul. Mickiewicza 8.

Pariser Mode
Die Wienerin
Modenschau
Record

Mai 1933
erschienen

ANZEIGER FÜR DEN KREIS PLESS

Das Herren-Journal

Eine Zeitschrift für Mode, Gesellschaft und die angenehmen Dinge des Lebens

Anzeiger für den Kreis Pless.

DIE GRÜNE POST

Sonntagszeitung für Stadt und Land. Außerst reichhaltige Zeitschrift für Jedermann. Der Abonnementspreis für ein Vierteljahr beträgt nur **6.50 Zł**, das Einzelexemplar **50 gr.**

Anzeiger für den Kreis Pless.

1 Stube und Küche

sofort zu vermieten.

Wo? sagt die Geschst. d. Bl.

Soeben erschien:

Elite
Sommer 1933

Anzeiger für den Kreis Pless.

Nieco do czytania

Modernes Polnisch zur Auffrischung und Erweiterung Ihrer Kenntnisse.

Leseprobe:

Dożył pociechy.

— Dzisiaj dożyłem pociechy u dentysty!

— U dentysty?

— Tak. Gdy tam przyszedłem, siedział na fotelu mój dawny dentysta i czekał na wyrwanie zęba . . .

dożyć (do'Gjüzi) *pf.* erleben
pociecha (poziä'cha) *f* Freude
dentysta (däntü'ßta) *m* Dentist, Zahnarzt
wyrwanie *n* (Heraus-)Ziehen

Dieses unterhaltende wie belehrende Büchlein können Sie zum Preise von **3.30 zł** durch uns beziehen.

Anzeiger für den Kreis Pless.

Praktische Damen- und Kindermoden

Frauenfleiß
Deutsche Modenzeitung
Der Bazar
Die elegante Mode
Frauenspiegel
Mode und Heim
Fürs Haus

Anzeiger für den Kreis Pleß

Neues Wiener Journal

Politik — Wirtschaft — Feuilleton

ist täglich bei uns zu haben

Anzeiger für den Kreis Pleß.

Inserieren bringt Gewinn!